

Entwässerungsgenossenschaft Flürlein, Arnstein

von Günther Liepert

Eine aktive Genossenschaft, obwohl sie juristisch nicht als solche eingetragen war, bemühte sich vor hundert Jahren um die Entwässerung der Gemarkung ‚Flürlein‘.



Die Gemarkung Flürlein nach einer Aufnahme von google earth vom Juni 2014

Die Gemarkung ‚Flürlein‘ liegt an der östlichen Grenze der Kernstadt Arnstein links der Wern und geht bis etwa zur Ölmühle. Es handelte sich um ein sehr trockenes Gebiet, ebenso wie die Äcker auch rechts der Wern. Dies bedeutete demnach einen sehr geringen Ertrag. Deshalb versuchten einige Landwirte, diese Felder zu bewässern. Die Schwierigkeit lag vor allem darin, dass dieses relativ kleine Gebiet sehr vielen Besitzern gehörte. Deshalb wurde auch am Anfang der Bemühungen (um 1895) versucht, hier eine Flurbereinigung durchzuführen. Einer der wesentlichen Aktivisten war der Drogeriebesitzer Hugo Genser (*18.5.1874 +2.1.1957), aus dessen Nachlass die Akten stammen, aus dem dieser Bericht im Wesentlichen resultiert.¹

Erster Versuch einer Flurbereinigung im Jahre 1896

Bereits 1896 wurde mit Hilfe des ‚Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Arnstein‘ unter dem damaligen Vorsitzenden Christoph Leusser (*5.7.1843 +26.10.1920) versucht, eine Flurbereinigung durchzuführen. Eine Flurbereinigung hat das Ziel, kleinteilige Flurstücke zu Gunsten einer besseren Bewirtschaftung zu größeren Einheiten zusammenzulegen. Diese Regelungen gab es bereits seit dem Mittelalter. In Bayern gab es das sogenannte



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1. Februar 1896

Arrondierungsgesetz. Dabei waren hohe Hürden für die erforderliche Zustimmung der Grundeigentümer notwendig. Achtzig Prozent der Eigentümer mussten für eine Zusammenlegung stimmen.²

Diese hohe Zustimmungsrates war sicher maßgeblich dafür, dass eine Flurbereinigung, speziell für die Gemarkung Flürlein nicht durchsetzbar war.

Wiesenbaugenossenschaft und Flurbereinigung 1904

Nachdem nach dem ersten Versuch acht Jahre ins Land gingen, gelang es einigen engagierten Grundbesitzern im Jahre 1904, eine Wiesenbaugenossenschaft zu gründen. Im ‚Gasthaus zur Post‘, damals eines der Renommierlokale Arnsteins, fand am 4. Dezember 1904 eine ‚Wanderversammlung‘ des ‚Landwirtschaftlichen Bezirks-Verein Arnstein‘ statt. Der königliche Kulturbauingenieur Baum aus Würzburg unterrichtete die Landwirte über Wiesenkultur, bzw. Wiesenbewässerungsanlage entlang der Wern von Gänheim bis Arnstein.³ Dieser Beamte aus Würzburg kannte sich in der Region aus. Bereits 1878 bereit er als Kreiswiesenbaumeister die Gemeinden rund um Arnstein bei der Entwässerung der

Wiesen an der Wern mit großem Erfolg.⁴

Baum hatte mit einigen Gehilfen die Lage an Ort und Stelle sondiert. Er stellte sowohl Kosten- als auch Nutzungsrechnungen an, die den Beifall der anwesenden Landwirte fand. Man war sich einig, eine ‚Wiesenbaugenossenschaft‘ zu gründen und wählte zu deren Gelingen einen provisorischen



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Dezember 1904

Ausschuss.⁵ Diesem gehörten an: Hugo Genser (*18.5.1874 +2.1.1957), Johann Bauer

(*2.2.1875 +23.3.1953), Franz Müller (*1868 +1950), Anton Metzger (*8.11.1840 +6.4.1918), Anton Martin, Georg Jöst, Karl Helemann, Georg Bender (*17.7.1860 +30.6.1932), Andreas Reuß, Georg Klüpfel (*10.8.1855 +14.10.1933), Karl Emmerling, August Wütschern, Josef Rudolph (*14.3.1866 +1.1.1928), Armin Genser (*23.12.1875 +8.4.1945).

Ein besonders engagierter Verfechter der Bewässerung war der Kaufmann Hugo Genser. Er war ebenfalls Grundstückseigentümer in der Gemarkung Flürlein. Diese Gemarkung umfasst etwa zehn bis zwölf Hektar. Ein Schriftwechsel vom Januar 1905 belegt, dass Hugo Genser mit dem Kulturingenieur Baum über eine Flurbereinigung in Verbindung war. Da die Bewässerung natürlich die Müller an der Wern tangierte, lud Hugo Genser die vier Müllermeister am 3. September 1905 zu einem Gespräch ein. Alle erklärten sich mit der Wasserentnahme einverstanden, sofern sie dafür eine entsprechende Entschädigung erhalten würden.



Hugo Genser als Jugendlicher auf einer sogenannten ‚Carte de visit‘ um 1900

Wieder im ‚Gasthaus zur Post‘ fand dann am 26. November 1905 eine neue Versammlung des ‚Landwirtschaftlichen Bezirksvereins‘ statt. Das Thema war gleich: ‚Wiesenbewässerung und Flurbereinigung‘. Bei diesem Vorhaben sollte nicht nur die Gemarkung Flürlein, sondern die gesamten Äcker und Wiesen von der Ostgrenze Arnsteins bis zur Sondheimer Au links und rechts der Wern bewässert werden. Einladender war der aktuelle Vorsitzende der Ortsgruppe Arnstein, Lehrer Georg Karl Lutz (+Oktober 1918) aus Heugrumbach. Hauptredner an diesem Abend war der königliche Bezirksgeometer Burkardt aus Karlstadt. Auch er plädierte für eine Flurbereinigung für den angesprochenen Bereich

und brachte auch einige Beispiele aus anderen Gemeinden, wie z.B. Billingshausen, Leinach und Zellingen, die bereits erfolgreich eine solche Maßnahme durchgeführt hatten. Die positiven Aussagen des Bezirksgeometers überzeugten alle anwesenden Eigentümer (eine Aufstellung der Teilnehmer ist aus der Anlage 1 ersichtlich). Nachdem auch weitere, an diesem Abend nicht anwesende Landwirte, dafür stimmten, unterschrieben vierundvierzig Personen einen Antrag auf Flurbereinigung.⁶

Nur wenige Wochen später konnte Lehrer Lutz der Flurbereinigungskommission Würzburg eine Unterschriftenliste von 106 Grundbesitzern vorlegen, die gerne eine Flurbereinigung mit

einer Bewässerungsanlage wünschten. Das Gebiet erstreckte sich in den Gemarkungen Arnstein und Heugrumbach entlang der Wern und des Krebsbaches.⁷

Die königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, genehmigte gegenüber dem Bezirksamt Karlstadt am 16. November 1906 - also immerhin ein ganzes Jahr später - die Wasserentnahme aus der Wern für die Wiesenbaugenossenschaft.

Das Thema köchelte auch noch 1908. Der königliche Bezirksamtsassessor Dr. von Böhm lud die Grundstückseigentümer an der Wern am 10. Dezember 1908 zu einer Versammlung ein.⁸

Trotzdem muss die ganze Angelegenheit ein wenig im Sande verlaufen sein, denn für die Folgezeit fehlen Unterlagen. Nur eine handschriftliche Notiz vom 21. März 1909 zeigt eine Gegenüberstellung von Befürwortern und Gegnern. Eventuell dürfte es sich um das Projekt Flurbereinigung

handeln. Anscheinend waren von der östlichen Gemarkungsgrenze Arnsteins bis zur Ölmühle zwölf für und fünf gegen die Maßnahme. Von der Ölmühle bis zu den Pfarräckern (Maria Sondheim) waren 23

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Arnstein.

Betreff: Bewässerung nebst Flurbereinigung in den Markungen, Arnstein, Heugrumbach und Neuhelheim-Marbach.

Unter dem Vorfige des kgl. Bezirksamtsassessors, Herrn Dr. v. Böhm zu **K a r l s t a d t**, werden zur Besprechung des Projektes obenbezeichneten Betreffs morgen **Donnerstag, den 10. Ipd. Mts., nachmittags 4 Uhr,** zu **Arnstein** im Gasthause zur **Post** und am Abende desselben Tages in **Neuhelheim** Versammlungen abgehalten, wozu alle beteiligten Grundbesitzer hiemit nochmals freundlichst eingeladen werden.

Heugrumbach, den 9. Dezember 1908.

Der Landwirtschaftl. Bezirks-Ausschuß:
G. S. Lutz, 1. Vorstand.

*Einladung zur Bezirksversammlung in der
Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1908*

Landwirte für und ebenso viele gegen finanzielle Belastungen. Denn sicher war: Erst musste investiert werden und dann erst gab es mehr Ertrag. Die Höhe der Kosten war zu berechnen, doch die Höhe des Mehrertrages konnte man im Voraus nicht darstellen.

Anscheinend ging wenig vorwärts. Doch Vorstand Georg Karl Lutz ließ nicht locker. Er lud seine Vereinskollegen am 15. März 1914 zu einem Vortrag nach Zellingen ein, wo über das durchgeführte Flurbereinigungsverfahren berichtet wurde.

Exkursion zu Hugo Genser

Wie bereits weiter oben erwähnt, war die Person mit dem höchsten Engagement bei dieser Genossenschaft der Kaufmann Hugo Genser. Zwar hatte er nie das Amt des Vorsitzenden inne, doch nahezu der gesamte Schriftverkehr lief über ihn. Deshalb soll er auch im Rahmen dieses Artikels näher gewürdigt werden.

Geboren wurde Hugo Adam Richard Genser am 18. Mai 1874 als Sohn des Gerbers Karl (*18.8.1851 +3.9.1886) und der Anna Maria Margarethe, genannt Gretchen, geborene Kirchen (*7.12.1853 +9.7.1893) im Haus Nr. 268. Das ist das Haus in der Karlstadter Straße, heute hinter der Karlstadter Str. Nr. 6. Wie man sieht, starb der Vater bereits relativ früh und Hugo musste sich bereits in jungen Jahren um die Familie und das Geschäft kümmern. Er



*Margarete, genannt
Gretchen, Genser*

hatte zwei Brüder: Den späteren Molkereibesitzer Armin Karl Andreas (*23.12.1875 +8.4.1945) und den Landwirt Alfred August (*19.6.1880 +9.3.1965).

Hugo war mit Elisabeth, genannt Elise, geborene Jöst (aus der Familie des Markt-Café-Besitzers) verheiratet. Geboren wurde sie am 24. November 1875 und am 5. Dezember 1955 starb sie. Beide hatten drei Söhne: Ottmar, geboren am 13. März 1905, gestorben am 31. Oktober 1978. Er war mit Aurelia, geb. Faulhaber (*15.10.1920 +3.2.1993) verheiratet. Ottmar führte viele Jahre die Landwirtschaft und war zeitweise ebenso in die Wiesenbewässerungsgenossenschaft Flürlein eingebunden.

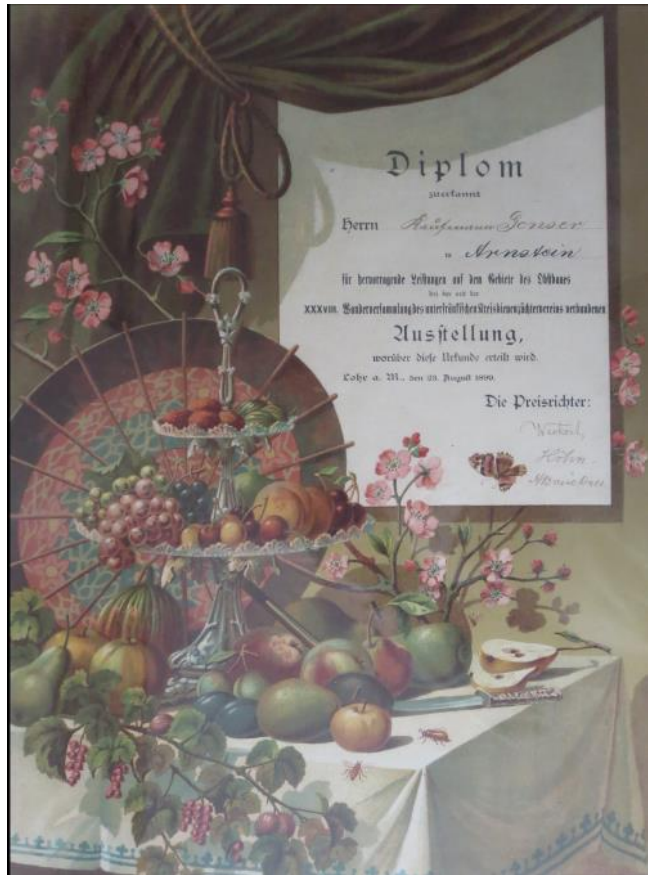
Der zweite Sohn hieß Carl. Dieser wurde am 6. April 1902 geboren. Wie sein Onkel Armin studierte er auch an der Bergwerksuniversität in Freiberg in Sachsen. Er war promovierter Geologe und Chemiker. Viele Jahre wirkte er in Bad Kissingen und Bad Bocklet, das ihn auch zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Als einer der wenigen Arnsteiner schaffte er es in das Wikipedia-Verzeichnis.⁹



*Die Söhne Hugos Genser
Carl und Ottmar,
Carte de Visite von 1905*

Leider sind dort die Angaben sehr mangelhaft bzw. falsch. So wurde als Geburtsort Bad Kissingen angegeben. Auch nicht erwähnt wurde, dass er mit Therese, geb. Haus (*19.2.1904 +1.7.2003) verheiratet war. Die letzten Lebensjahre verbrachten sie in Bad Kissingen, wo Carl am 31. Juli 1976 starb. Sein Sohn Hugo (*21.3.1932 in Freiberg/Sachsen) hatte bis zu seiner Emeritierung eine Professor und Freiburg/Baden.

Der dritte Sohn hieß Georg, geboren am 14. Dezember 1910 in Arnstein. Er starb am 10. Mai 1994 in Veitshöchheim. Verheiratet war er mit Luise, geboren am 16. Februar 1914 in Untereuerheim. Sie starb am 2. Juli 1985 in Würzburg.



*Eine Urkunde für Hugo Genser
aus dem Jahr 1899*

Aber nicht nur bei der Wiesenentwässerungsgenossenschaft engagierte sich Hugo Genser. Bereits in frühen Jahren erhielt er als Landwirt bei zahlreichen Ausstellungen erste Preise. Auch arbeitete er im Arnsteiner Stadtrat und setzte sich intensiv für die Entwicklung des Turnerbundes ein.

Die letzten Lebensjahre verbrachte Hugo Genser in Bad Kissingen bei seinem Sohn Carl, wo er am 2. Januar 1957 mit 83 Jahren starb.

Wiederaufnahme der Bemühungen 1924

Die Bemühungen um eine Wiesenentwässerung endeten mit dem Kriegsausbruch 1914. Nach dem Kriegsende 1918 und der anschließenden Nachkriegs- und Inflationszeit hatten den Bürgern andere Sorgen als eine schwierige Flurbereinigung. Erst im Sommer 1924 wurden wieder einige Landwirte aktiv und versuchten, das vor vielen Jahren Begonnene weiter zu führen.

Am 22. Juni 1924 schrieben Hugo Genser, Joseph Rudolph, Andreas Popp (*2.4.1869 +26.6.1938), Franz Feser *1867 +1938), Joseph Sauer, Michael Weiß, Peter Dürr (*1870 +1945), Josef Weiß, Franz Laudensack (*1893 +1963) und Ferdinand Neder (*7.1.1877 +6.3.1964) einen Brief an die Kreisregierung in Würzburg. Sie wiesen darauf hin, dass vor fünfzehn Jahren die Gemarkung ‚Flürlein‘ melioriert werden sollte. (Dieser in der Landwirtschaft gebräuchliche Ausdruck bedeutet ‚verbessern‘.) In diesem Streifen entlang der Wern befänden sich eine große Anzahl von Grundstücken, die regelmäßig alle zwei Jahre im Winter und manchmal auch im Sommer bei ergiebigen Niederschlägen zu Seen werden. Sie würden damit für eine Kultur unbrauchbar und sollten daher entwässert werden. Dies, so meinten die Antragsteller, sei zur Wern hin ohne große Schwierigkeiten durchführbar. Die Regierung möge doch einen Beauftragten benennen, mit dem die Unterzeichner in Verhandlungen treten könnten.



Lageplan der Gemarkung Flürlein aus dem Jahr 1924

Schon am 1. Juli erhielt der Wortführer Hugo Genser eine Mitteilung, dass Bauamtmann Stöcklein in der Woche vom 14. bis 19. Juli 1924 eine Ortsbesichtigung vornehmen würde. Er würde sich rechtzeitig mit Hugo Genser, der damals die Telefonnummer 1 hatte, in Verbindung setzen. Man sieht schon an der Telefonnummer, dass Hugo Genser bereits in jungen Jahren sehr fortschrittlich gewesen sein muss.

Anforderungen für die Entwässerung waren folgende Punkte:¹⁰

- ▶ Die Entwässerung ist wirtschaftlich vorteilhaft.
- ▶ Der Boden trocknet besser ab und wird durchlüftet.
- ▶ Die Bestellung der Felder kann im Frühjahr rechtzeitig erfolgen.
- ▶ Die bessere Belüftung des Bodens fördert die Aufschließung der im Boden vorhandenen Nährstoffe.
- ▶ Auf den Wiesen verschwinden die Sauergräser und machen einem guten Grasbestand, insbesondere auch dem Klee, Platz.
- ▶ Der Ertrag der Grundstücke wird in der Menge und in der Beschaffenheit erheblich gesteigert.

Nach dem erfolgten Besuch des Bauamtmannes schrieb das Kulturbauamt Würzburg am 30. Juli an Hugo Genser folgenden Brief:

„Die entwässerungsbedürftige Fläche wurde am 16. Juli 1924 besichtigt. Dabei ist festgestellt worden, dass hier eine Dränanlage notwendig ist u. ausserordentlich wirksam sein wird. Die Grundstücke besitzen tiefgründige Lehm Boden u. werden nach der Dränierung ohne Zweifel zu den besten Grundstücken der Gemarkung zählen. Die Entwässerung kann daher nur wärmstens empfohlen werden. Die Vorflut wird voraussichtlich das Unterwasser der dort liegenden Mühle bilden müssen. Ich schlage vor, dass nach der Grummeternte von einem Beamten des Kulturbauamtes im Benehmen mit den Beteiligten die entwässerungsbedürftige Fläche genau festgestellt wird u. daran anschließend die Geländeaufnahme u. sonstiges für die Aufstellung des Bauentwurfes notwendigen Erhebungen vorgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit könnte auch das Weitere wegen Ausführung der Anlage vereinbart werden. Ich ersuche um baldgefl. Äusserung.“



Eine Aufnahme aus dem Jahr 2014 der Gemarkung Flürlein. Links im Bild die Ölmühle.

Anschließend wurde die Bezirksbauernkammer Karlstadt-Arnstein in Aschfeld eingeschaltet. Vorsitzender H. Rüth teilte am 1. September 1924 Hugo Genser mit, dass er sich mit der Landesbauernkammer wegen eventueller Zuschüsse in Verbindung gesetzt habe.

Hugo Genser kannte seine Miteigentümer. Er lud sie daher mit Schreiben vom 18. September mit folgendem Vorsatz ein: „Um späteren Vorwürfen vorzubeugen ist Erscheinen dringend nötig.“ Die Landwirte sollten sich am 19. September mittags um ein Uhr an der Ölmühle treffen. Oberbauverwalter Wolz vom Kulturbauamt Würzburg sprach an Ort und Stelle mit den Betroffenen über die beabsichtigte Trockenlegung der Äcker und Wiesen. Genser ließ sich die Einladung von den betroffenen Landwirten auch schriftlich bestätigen. 33 Eigentümer beantragten dann am 1. Dezember 1924 die ‚Durchführung der Bodenentwässerung und eine Aufstellung eines Bauentwurfes‘ durch das Kulturbauamt Würzburg. Die Antragsteller sind in Anlage 2 aufgeführt. Man sieht an den beiden Anlagen, dass sich die Grundstückseigentümer in vielen Fällen geändert haben.

Nicht nur im Flürlein wird melioriert

Hugo Genser, der damals eine wichtige Persönlichkeit im Arnsteiner Stadtrat war, sah sich in



*Das Madenholz, dessen Regenwasser ebenfalls durch die Drainage entsorgt werden sollte
(Foto Juni 2014)*

seinen Bemühungen auch außerhalb seines Wirkungskreises unterstützt. So wurde aus Birkenfeld gemeldet, dass die bereits 1899 eingeleitete Flurbereinigung im Jahre 1925 mit gutem Erfolg beendet wurde. Von früher 40.000 Plannummern seien nur noch 7.000 Grundstücke übrig. Wobei alle Bauern mindestens einen Krautgarten und ein Baumland ihr eigen nennen durften. Die für die Eigentümer erzielte

Arbeitersparnis, so der Berichterstatter, sei gewaltig.

Auch in Unterleinach wurde in der gleichen Zeit eine Flurbereinigung durchgeführt. Für die Gemeinde hatte diese Melioration den Vorteil, dass ein Schwimmbad und ein Sportplatz erstellt werden konnte.

In Arnstein nahm dies Molkereibesitzer Ludwig Schipper (*27.3.1876 +6.3.1954) zum Anlass, eine Wiesenentwässerung bei der Neugasse (die damals noch die Neugasse, die Bayern- und die Schlesierstraße umfasste) ebenfalls eine Wiesenentwässerung bei der Stadt zu beantragen. Das Wasser sollte in den städtischen Kanal fließen. Dem Vorhaben stimmte der Stadtrat gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von einer Mark zu.

Ende Februar 1926 wurden dann die Probebohrungen im Flürlein durchgeführt. In den folgenden Monaten wurden entsprechende Verträge der Grundstückseigentümer mit dem Kulturbauamt Würzburg gefertigt. Aber anscheinend waren sich erstere nicht so einig, denn das Kulturbauamt monierte noch Mitte September die noch nicht geschehene Rückgabe der Verträge.

Die Arbeiten beginnen

Wenn die Bauern gehofft hatten, dass es im Jahr 1926 nun richtig losgehen würde und sie für 1927 wieder eine gute Ernte einfahren könnten, hatten sie sich getäuscht. Hugo Genser schrieb am 8. Januar 1927 an das Kulturbauamt folgenden Brief:

„Auf die Postkarte vom 21. Dez. v. J., Nr. 2159, bin ich von den Grundbesitzern beauftragt, vorzustellen, dass sie überrascht sind zu hören, die Genossenschaftsgründung erst Anfang



Stempel des Kulturbauamtes
Würzburg von 1928

diesen Jahres vorzunehmen. Viele Beteiligte haben es auf mein Betreiben unterlassen, im Flürlein

Wintergetreide zu bestellen, weil man erwarten konnte, dass die Bauausführung im Winter, längstens Ausgang des Winters, beginnen würden; während des Winters hätten die Grundbesitzer Zeit, besonders die wenig Bemittelten, die Kulturkosten durch selbstständige

Mitarbeit zu verdienen, zudem könnten Arbeitslose beschäftigt werden. Ich bitte daher für die Beteiligten,

die Vorarbeiten doch beschleunigen zu wollen, weil wir sonst Gefahr laufen, dass viele unruhig werden und zu Außenseitern werden. Nachdem die Anträge bis vor den Krieg zurückgehen, wäre es nicht zu verwundern, wenn das Projekt neuerdings sich wieder zerschlagen würde.

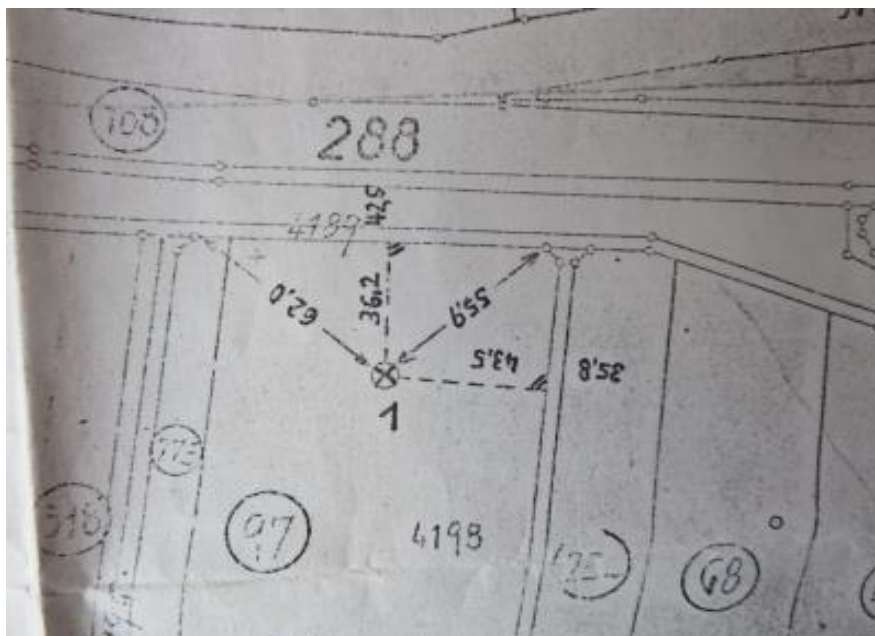
Wir bitten daher dringend, doch die nötigen Schritte recht bald einleiten zu wollen.“

Am gleichen Tag schrieb Stadtrat Genser auch an die Stadtgemeinde Arnstein einen Brief mit der Bitte, doch ebenfalls beim Kulturamt vorstellig zu werden, damit die Arbeiten möglichst zügig vonstatten gehen. Genser wies darauf hin, dass die Förderung durch das Kulturbauamt wesentlich höher sein würde, wenn auch der Stadtrat die Maßnahme als vordringlich bezeichnen würde. Außerdem erklärte er, dass gerade die derzeit vielen Arbeitslosen in der Stadt eine Möglichkeit des Verdienstes mit diesem Projekt hätten. In der heutigen Zeit kann man sich das kaum vorstellen, dass nur wenige Privatpersonen eine

solche Maßnahme angehen. Heute werden solche Projekte fast nur von der Gemeinde eingeleitet.

Das Thema ‚Arbeitslose‘ wurde vom Stadtrat auch dankbar aufgegriffen und in seiner Sitzung vom 10. Januar 1927 wurde beschlossen, die zu gründende Genossenschaft der Wiesenentwässerung Flürlein zu unterstützen.

Eine weniger angenehme Nachricht erhielt Hugo Genser vom Kulturbauamt am 31. Januar 1927. Diese wies daraufhin, dass die Feldbestellung vorgenommen werden sollte. Leider seien von den 42 Beteiligten nur 26 zur Mitarbeit bereit. Auch wenn von den 16 fehlenden Unterschriften noch einige nachgeholt werden würden, so blieben doch bestimmt einzelne Eigentümer bei ihrer Weigerung. Dies bedeute, dass ein Zwangsverfahren eingeleitet werden müsse, das erfahrungsgemäß sehr langwierig wäre. Deshalb sei eine Ausführung



Ausschnitt aus dem Schachtplan von 1927

der Anlage im baldigen Frühjahr kaum zu erwarten.

Ende März entschuldigte sich das Kulturbauamt, dass noch nichts weiter unternommen wurde. Leider hatten andere Projekte, die bereits seit längerem anstanden, sowie Notstandsarbeiten die Ausarbeitung des

Bauentwurfes ‚Flürlein‘ verzögert. Bauamtsleiter Stöcklein bat Genser noch einmal, doch die bisher Unentschlossenen zu einem Beitritt zu dem Verfahren zu gewinnen.

Das Bezirksamt in Karlstadt nahm nun die Gründung der Genossenschaft vor. Sie lud die Eigentümer zu einer ‚Verhandlungstagfahrt‘ für Montag, 10. Oktober 1927 um halb eins in den Arnsteiner Rathaussaal ein. Die Pläne für die Arbeiten wurden im Bezirksamt in Karlstadt ausgelegt. Eigentümer, die nicht kommen und sich auch nicht vertreten lassen würden, würden betrachtet, als ob sie der Maßnahme zustimmen würden.

Die Rechnungen trudeln ein

Vorstand war ab 1927 Josef Feser (*20.12.1875 +6.7.1961), dazumal Privatier, Stadtrat und ehemaliger Landwirt. Er wohnte in der heutigen Karlstadter Straße 29. Als Schriftführer fungierte Hugo Genser. Er hatte mit den größten Anteil an der Gemarkung ‚Flürlein‘.

Die Entwässerungsmaßnahmen wurden im Herbst 1927 begonnen. Im Wesentlichen handelte es sich um die Einbringung von etwa dreißig Zentimeter langen Drainagerohren aus Ton. Die Aufsicht und Abwicklung des Projekts wurde vom Kulturbauamt Würzburg vorgenommen. Diese wies die Rechnungen auch zur Zahlung an. Für die Abwicklung wurde eigens der Kulturaufseher Felix Müller nach Arnstein beordert. Er wohnte in dieser Zeit im ‚Gasthaus Goldener Stern‘ in Heugrumbach.

9. März

Beleg-Nr. 24

Lohnliste Nr. 4

vom 11. 1928 mit 20. 1928 192

Unternehmen: *Arbeiten der Gemarkung Flürlein*

Steuergemeinde: *Arnstein* Bez.-H. *Landkreis H.*

Ueb. Nr.	Zu- und Vorname der Arbeiter	Stundenlohn						Abgabe						Ausgaben	Empfangsbefähigung					
		Sonntags	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Zusammen	Stundenlohn	Gesamt-Betrag	Vorkauf	Zusatz-Verf.	Grund-Verf.			Grundbel.-Verf.	Boschiff	Zusammen		
1	<i>Johann Engel</i>	1	1	1	1	1	5	20	50	20	50						60	10	10	<i>Hugo Genser</i>
2	<i>Frank ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Frank ...</i>
3	<i>Richard ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Lad. Kling...</i>
4	<i>Frank ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Frank ...</i>
5	<i>Frank ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Frank ...</i>
6	<i>Frank ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Frank ...</i>
7	<i>Frank ...</i>	1	1	1				20	50	15							45	10	55	<i>Frank ...</i>

Lohnliste vom März 1928

Über fünfzig Quittungen und Belege liegen vor, wobei der Großteil der Rechnungen unter einhundert Mark war. Einige größere sind hier exemplarisch aufgeführt:

Makarius Hilpert	25.3.1928	212,10
Karl Merklein	25.3.1928	140,30
Löhne Februar	12.5.1928	173,65
Akkordlöhne	5.4.1928	2.052,66
AOK Karlstadt	11.2.1928	286,69
Stadlinger & Früh	3.12.1927	574,90

Der weitaus größte Posten der Gesamtrechnung waren die Löhne. Insgesamt sind etwa viertausend Mark für Personalaufwand gezahlt worden sein. Dabei ist festzuhalten, dass die Stundenlöhne ganz unterschiedlich waren. So erhielten z.B. Ludwig Dorn und Ludwig Bauer (*20.4.1899 +26.6.1945) nur 28 Pfennige, während Otto Bausewein und Anton Stark 70 Pfennige bekamen. Dazwischen liegen eine Reihe Helfer mit 45, 50 und 60 Pfennigen.



Noch heute sind die Schächte auf der Gemarkung zu finden (Aufnahme vom Juni 2014)

Der nächste große Posten waren die Drainagerohre von der Firma Stadlinger & Früh aus Fürth, die etwa zweitausend Mark kosteten.

Die Kostenzusammenstellung vom 22. Oktober 1928 weist einen Gesamtbetrag von 9.740 Reichsmark aus.

Die Finanzierung

Die Finanzierung der fast zehntausend Mark wurde auf verschiedene Schultern verteilt. Natürlich mussten die 44 Grundstückseigentümer den Löwenanteil begleichen. Dazu legte der Vorstand der Genossenschaft einen Verteilerschlüssel fest, der in Anlage 3 aufgeführt ist. Klar war, dass zu dieser Zeit die Grundstückseigentümer die geforderten Beträge nicht sofort zahlen konnten. Deshalb wurden die Beträge gestundet. Sie mussten diese mit jährlich

neun Prozent verzinsen. Der Zinssatz wurde deshalb so hoch gewählt, damit die Schuldner möglichst schnell die Forderung der Genossenschaft bezahlen würden. Im Jahre 1934 wurden noch sechs Prozent von den Genossen verlangt.

Dazu gab es zwei Zuschüsse von jeweils 800 RM. Einmal 800 RM gewährte die Kreisregierung (heute Bezirk) Würzburg. Dazu forderte das Kulturbauamt mit Schreiben vom 2. Juli 1928:

- „1. Dem wasserpolizeilichen Verfahren dürfen keine Hindernisse entgegenstehen.
2. Das entwässerte Gebiet ist von Bäumen und Sträuchern freizuhalten.
3. Die Anlage ist nach den Weisungen des Kulturbauamtes Würzburg dauernd instand zu halten.“

Die Finanzierung des Restbetrages wurde mit einem Meliorationskredit über 5.000 RM mit den Mittel der Bodenkultur-AG von der Bayerischen Staatsbank in München gewährt. Der Zinssatz betrug 4,5 %, zuz. einer jährlichen Verwaltungsgebühr von einem halben Prozent. Der Betrag war in zehn Jahresraten ab dem 1. September 1929 zurückzuzahlen. Auf Grund der schlechten Erfahrungen in der Inflationszeit vor einigen Jahren wurde der Kredit auf Dollarbasis wertgesichert.

Die Rechnung für die Entwässerung im Flurlehn erhalten:

=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=

Namen	Unterschrift	
Reitzenstein Aug.	<i>Aug. Reitzenstein</i>	13,93 ₰
Fischer Witwe	<i>Witwe Fischer</i>	20,35 ₰
Lamotte Josef	<i>Josef Lamotte</i>	12,97 ₰
Hammer Michel	<i>Michel Hammer</i>	6,58 ₰
König Barbara	<i>Barbara König</i>	17,69 ₰
Sauer Josef	<i>Josef Sauer</i>	23,06 ₰
Neder Ferdn.	<i>Ferdn. Neder</i>	38,69 ₰
Freutlein Mich.	<i>Mich. Freutlein</i>	6,98 ₰
Durr Peter	<i>Peter Durr</i>	5,70 ₰
Martin Anton	<i>Anton Martin</i>	26,63 ₰
Pörsch Herm.	<i>Herm. Pörsch</i>	34,30 ₰
Zink Agnes	<i>Agnes Zink</i>	31,08 ₰
Winter Melchior	<i>Melchior Winter</i>	19,20 ₰
Genser Hugo	<i>Hugo Genser</i>	212,75 ₰
Klappfel Georg	<i>Georg Klappfel</i>	12,34 ₰
Laudensack Hans	<i>Hans Laudensack</i>	35,67 ₰
Gerstner Karl	<i>Karl Gerstner</i>	12,67 ₰
Gaum Rosa	<i>Rosa Gaum</i>	9,46 ₰

Koniggründland

Eine Aufstellung aus den dreißiger Jahren über die zu zahlenden Zinskosten¹¹

Der noch offene Restbetrag wurde von der Bezirkssparkasse Karlstadt-Arnstein gewährt. Hier setzte man keinen festen Betrag und keine feste Rückzahlung ein, denn der Vorstand hoffte, dass ein großer Teil der Schuldner schnellstmöglich ihre Einzahlungen leisten würden. Für die Verbindlichkeiten bei der Sparkasse übernahmen 1. Vorsitzender Josef Feser und Kassier Franz Fischer jeweils eine Bürgschaft über 500 Mark.

Am 18. Dezember 1928 fand die ordentliche Hauptversammlung im ‚Gasthaus zum Löwen‘ statt, zu der immerhin 34 Mitglieder kamen. Der wichtigste Beschluss war die oben angeführte Regelung zur Rückführung der Verbindlichkeiten der Genossenschaft.

Hugo Genser hat Rückzahlungsschwierigkeiten



Die Versicherungskammer mahnte Hugo Genser 1941 wegen rückständiger Prämien für die Hagelversicherung

Der Hintergrund ist nicht bekannt, aber Hugo Genser bekam nach 1930 wirtschaftliche Schwierigkeiten. Kassier Franz Fischer mahnte ihn am 20. Juli 1930, dass er insgesamt 1.045,55 RM zu zahlen hätte. Die ersten beiden Raten in Höhe von 104,56 RM wurden nicht bezahlt, so dass mit den Zinsen ein Betrag von 295,75 RM aufgelaufen sei. Davon seien zwischenzeitlich nur 83 RM bezahlt, moniert Fischer. Bei Franz Fischer handelt es sich um einen Miteigentümer, der im Hauptberuf Postbeamter war. Er wohnte im Haus Nr. 208, heute Höflein 2. Neben Josef

Feser, Franz Fischer gehörten noch Andreas Popp (*2.4.1869 +26.6.1938), Fritz Gaum (10.10.1885 +23.1.1946) und Hugo Genser dem Vorstand der Genossenschaft an.

Ein Jahr später meldet Vorstand Josef Feser beim Notariat eine Forderung von 1.025,39 RM an. Hintergrund war die bevorstehende Zwangsversteigerung des Grundbesitzes von Hugo Genser. Feser hob hervor, dass es sich bei der Forderung der Entwässerungsgenossenschaft Flürlein um eine bevorrechtigte Forderung handele, weil sie auf Art. 124 des Wassergesetzes beruhe.

Über den Erfolg der Versteigerung ist nichts vermerkt. Doch im Mai 1933, also zwei Jahre später, mahnt Kassier Fischer weiter 306,29 RM an. Dazu kämen noch die Raten von 1933

bis 1938. Noch im April 1936 war das Verfahren gegen Hugo Genser nicht abgeschlossen. Wie das Entschuldungsamt Gemünden an den Vorstand Franz Fischer mitteilte, war Hugo Genser mit den geforderten 545,58 RM nicht einverstanden.

Später ergab sich, dass Hugo Genser einen Teil der Grundstücke an seine Söhne Ottmar (*13.1905 +31.10.1978) und Carl (*6.4.1902 +31.7.1976) übertragen hatte. Noch im Jahre 1939 kämpfte das Entschuldungsamt gemeinsam mit Hugo Genser um dessen Belange. Die Genossenschaft sollte auf die Hälfte ihrer Forderung verzichten.

Neben Hugo Genser kamen bis zum 24. Juli 1932 weitere sieben Mitglieder ihren Zahlungsverpflichtungen nur ungenügend nach. Die Gesamtsumme der Rückstände betrug zu diesem Zeitpunkt 371,93 RM. 27 Genossen zahlten pünktlich, während neun Mitglieder ihre Gesamtsumme bis dahin vollständig getilgt hatten.

Nachdem sich für das Jahr 1934 infolge Trockenheit für die Landwirte eine schlechte Ernte ergab, baten viele Landwirte um Stundung ihrer Rückzahlungen. Der Vorstand bat deshalb die Staatsbank ihrerseits um Stundung der geplanten Tilgungsrate. Diesem Wunsch kam die Bank auch nach. Die noch ausstehenden 2.500 RM wurden bis September 1939 in Teilzahlungen gestundet

Aber nicht nur Hugo Genser hatte seine wirtschaftlichen Probleme. Auch die den Meliorationskredit gewährende ‚Deutsche Bodenkultur AG‘ wurde liquidiert und das Darlehen auf die ‚Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt‘ übertragen. Auch diese gab einen Teil ihrer Aktiva 1939 an die ‚Bayerische Landeskulturrentenanstalt München‘ ab.

Hier ein Schacht direkt neben der Wern, die rechts unten im Bild zu sehen ist (Foto Juni 2014)



Wartungsarbeiten an der Drainage

Bei der Generalversammlung am 22. Juli 1934 im ‚Gasthaus zur Post‘ gab Franz Feser sein Amt als Vorsitzender aus Altersgründen ab. Sein Nachfolger wurde der Hutmacher August Reitzenstein (*1890 +1971). Als sein Vertreter amtierte ab diesem Zeitpunkt Franz Feser, der damit Andreas Popp ablöste. Die anderen drei Herren blieben im Amt.

Das Kulturbauamt Würzburg drängte darauf, dass die Maßnahme auch nach dem Bau ordentlich bewirtschaftet wurde. So verlangte sie 1934 eine Reinigung der Schächte. Insgesamt hatte die Anlage sechs davon. Vorarbeiter Josef Gauck aus Rieden und sein Assistent Landwirt Michael Keller (*15.11.1908 +22.1.1985) aus Arnstein reinigten sie vom 10. bis 12. März 1934. Dabei wurde festgestellt, dass die Rohre stark verschlammte waren. Der Vorstand legte daher fest, dass die Schächte spätestens alle drei Jahre gewartet werden mussten.

Bevor jedoch die Reinigung möglich war, musste das Kulturbauamt per Eilboten einen Plan über den Standort der Schächte zusenden, da in den Unterlagen der Genossenschaft dieser wichtige Punkt fehlte.

Die Schächte sind heute noch vorhanden. Auch die Drainagerohre sollen im Wesentlichen noch ihre Arbeit verrichten. Sie liegen im Osten weniger hoch und gegen die Ölmühle zu werden Schächte und Rohre immer tiefer. Nur ein Schacht an der Wern ist ohne tieferes Schürfen zu sehen.¹²



August Reitzenstein war viele Jahre Vorstand der Entwässerungsgenossenschaft

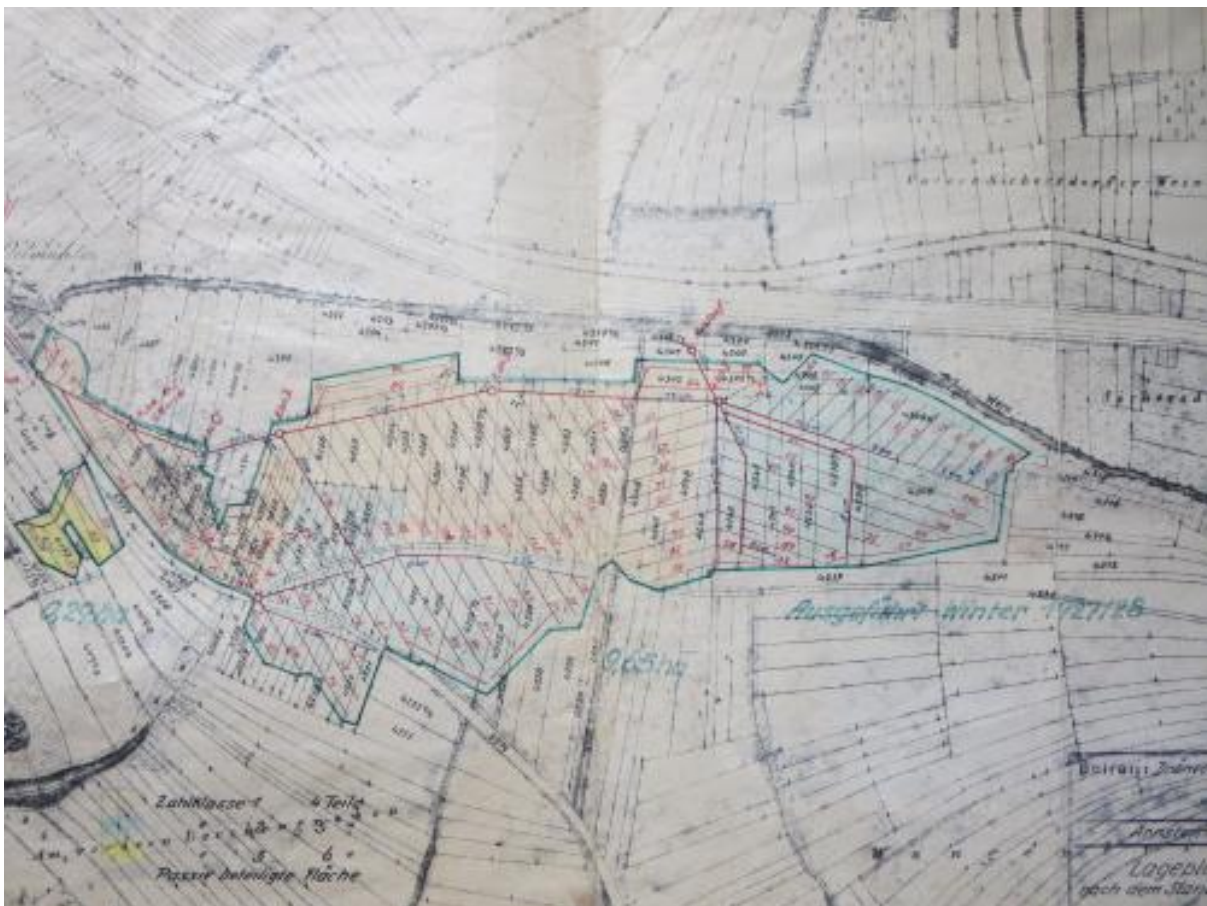
Finanzielle Verhältnisse bei Kriegsbeginn 1940

Durch den Tod des 1. Vorsitzenden und des Kassiers hatte die Genossenschaft erhebliche Probleme mit ihren Finanzen. Die Unterlagen wurden daher Anfang des Jahres 1940 an das Kulturbauamt gesandt, damit diese wieder Ordnung in die finanziellen Verhältnisse bringen sollte. Mit Schreiben vom 4. September 1940 an den Landrat in Karlstadt beschrieb Bürgermeister Leonhard Herbst (*10.3.1884 +29.3.1945) die desolaten Verhältnisse. Er führte aus, dass die Genossenschaft 12,50 RM an Zinsen zu bezahlen hätte. Da aber kein

einzigem Pfennig in der Kasse sei, könne diesem Gesuch nicht Rechnung getragen werden. Da die Unterlagen noch beim Kulturbauamt in Würzburg seien, können auch nicht gegenüber den Mitgliedern abgerechnet werden.

Auch 1940 kämpfte Hugo Genser immer noch mit dem Kulturbauamt wegen seiner Verbindlichkeiten. Genser wies darauf hin, dass der verstorbene Kassier Fischer fehlerhafte Aufzeichnungen erstellt hätte, die nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen würde. Da er mit 66 Jahren seinen zum Militär eingerückten Sohn vertreten musste, bat er um Verständnis, dass er nicht immer sofort den Wünschen des Amtes nachkommen könne.

Die Akten erhielt die Genossenschaft am 18. November 1940 wieder zurück. Dabei hielt das Kulturamt fest, dass noch sechshundert Reichsmark Meliorationsdarlehen bei der ‚Bayerische Landeskulturrentenanstalt München‘ bestehen würden. Außerdem hatte die Sparkasse noch einen Kontokorrentkredit für das Konto 1919 über eintausend Mark gewährt. Des Weiteren waren noch Zinsforderungen bei den entschuldeten Landwirten (Verluste der Genossenschaft in Klammern) Hugo Genser (185,20), Josef Bauer (10,58), Christian Heßmann (139,26), Josef Keller (34,47) und Ferdinand Neder (19,22) vorhanden. Wegen des Konkurses von Johann Schmitt mussten 76,80 RM ausgebucht werden.



Auf diesem Lageplan sieht man noch die kleinteiligen Grundstücke auf der Gemarkung Flürlein (etwa 1930)

Prüfungsbericht 1941

Die Genossenschaft wurde 1941 vom Reichsverband der Wasser- und Bodenverbände, Landesgruppe Bayern in München geprüft. Dabei stellte der Revisor Wilhelm Kastner am 16. und 17. April folgendes fest:

- ▶ Die Rechnerstelle muss unbedingt besetzt werden. Bisher nahm diese Aufgabe kommissarisch der städtische Angestellte Heinrich Scharff (*2.4.1876) wahr.
- ▶ Die im Jahre 1936 festgestellten Mängel wurden nicht nur nicht behoben; die Führung des Rechnungswesens verschlechterte sich in der Zwischenzeit.
- ▶ Die notwendige neue Satzung ist noch nicht erlassen.
- ▶ Im Mitgliederverzeichnis fehlen die Veränderungen.
- ▶ Es fehlen Haushaltsplan, Jahresrechnung, Schuldurkunde und Schuldschein Franz Feser.
- ▶ Der Barbestand in der Kasse beläuft sich auf 71,54 RM.
- ▶ Die Rückstände der Genossen belaufen sich auf 736,64 RM.

An Umsätzen erzielte die Genossenschaft 1938 745,02 RM und 1939 272,46 RM. Im Jahr 1940 fanden keine Buchungen statt.

Der Schuldenstand hatte sich zum Prüfungstichtag gewaltig ermäßigt. Bei der Bayerischen Staatsbank waren noch 390 RM offen, an die Erben des Bürgen Franz Feser, den die Sparkasse haftbar gemacht hatte, hatte die Genossenschaft noch eintausend Reichsmark zu bezahlen.

Am 7. Januar 1942 bat die Bayerische Staatsbank in München Hugo Genser, doch den minimalen Restbetrag von 44,45 RM endlich zu bezahlen. Eigentlich sollte das Meliorationsdarlehen Nr. 611 schon 1939 vollständig getilgt worden sein. Die Bank sei der Genossenschaft immer wieder großzügig entgegenkommen, so dass sie jetzt erwartet, dass der geringe Restsaldo unverzüglich bezahlt werden sollte. Die Verwaltung des kleinen Darlehens stehe in keinem Verhältnis zu den geringen Zinseinnahmen, die daraus resultierten.

Hugo Genser hatte ein Einsehen und am 2. Februar 1942 bestätigte die Staatsbank die vollständige Rückzahlung des Kredits.

Anscheinend kamen in den kommenden Jahren die verlangten Zahlungen ordnungsgemäß ein, denn die Sparkasse Karlstadt-Arnstein bestätigte am 25. Juni 1948 (also vier Tage nach dem Währungsstichtag) der Genossenschaft ein Guthaben von vierhundert Reichsmark.

Erneuter Versuch einer Flurbereinigung 1948

1948, drei Jahre nach Kriegsende, bemühte sich Hugo Genser wieder um eine Flurbereinigung in der Gemarkung Flürlein. Er schrieb das Flurbereinigungsamt Würzburg an und bat um Hilfestellung. Er wies daraufhin, dass bereits 1928 eine Flurbereinigung gewünscht war.

Diese teilte ihm 1949 die Voraussetzungen dafür mit:

- ▶ Es muss eine Genossenschaft mit einem Vorstand gebildet werden.
- ▶ Der Vorstand hat die Möglichkeit, für gemeinschaftliche Aufgaben aufzuwendende Geldmittel festzusetzen.
- ▶ Bei der Zusammenlegung spielen nicht nur die Flächen, sondern auch die Bodengüten usw. eine Rolle.
- ▶ Den Neuverteilungsplan bearbeitet ausschließlich ein Beamter des Flurbereinigungsamtes.
- ▶ Mit sämtlichen Beteiligten wird vor der Aufstellung des Neuverteilungsplanes verhandelt.
- ▶ Die Staatskosten belaufen sich auf höchstens 25 DM pro Hektar.
- ▶ In begrenztem Ausmaß werden staatliche Zuschüsse gewährt.

Am 25. April 1950 kam ein weiteres Schreiben des Bayerischen Flurbereinigungsamtes Würzburg. Hier wurde vermerkt, dass einem weiteren Antrag von 1935 vierzig Anträge vorausgingen. Da das Flurbereinigungsamt aber nur sechs bis acht Unternehmungen pro Jahr durchführen könne, ergäbe sich eine Wartezeit von mindestens fünf Jahren. Sollte allein für das ‚Flürlein‘ eine Flurbereinigung durchgeführt werden, so müsste eine Mehrheit der Grundeigentümer, die auch mindestens die Hälfte der Fläche besitzen müsste, einen Antrag auf Arrondierung stellen. Eine Bereinigung sei jedoch nur möglich, wenn keine neuen Wege oder Gräben angelegt werden müssten.

Die Genossenschaft lebt wieder kurzfristig auf

Zwölf Jahre ruhte das aktive Vereinsleben der Genossenschaft. Nur der Vorstand und vor allem Hugo Genser kümmerten sich noch um die Belange der Gemarkung Flürlein.

Nachdem einige der bisherigen

Vorstandsmitglieder verstarben, nominierte die Hauptversammlung im ‚Gasthaus zur Post‘ am 29. November 1950 Ottmar Genser (Sohn von

Hugo Genser) zum ersten Vorsitzenden, Obersteuerinspektor Lorenz Lembach (*16.9.1897 +30.12.1982) zu dessen Stellvertreter, Franz Neder (*22.3.1907 +8.9.1991), Andreas Feser (12.2.1911 +9.1.1990) und Alois Gehret (*13.6.1902 +3.7.1984) zu weiteren

Vorstandsmitgliedern; Schriftführer blieb weiterhin Hugo Genser. Es waren jedoch nur wenige Mitglieder anwesend. Außer den Genannten: Johann Weiß, Alois Göbel, Andreas Feser, Karl Zink, Michael Keller, Josef Fischer, Christian Neder, August Gaum, Ludwig Klüpfel,

Es wurde beschlossen, die Schächte wieder reinigen zu lassen. Auch dieses Mal sollte Michael Keller die Arbeiten vornehmen. Er kannte die Schachtorte und auch die Arbeitsweise. Weiterhin wurde bemängelt, dass ein Trampelpfad durch die Gemarkung

führen würde. Der frühere Ortsbauernführer Johann Weiß (*23.6.1886 +25.1.1976) schlug vor, einen Wächter aufzustellen, der ‚unnachsichtlich‘ die Sünder aufspüren sollte. Auch die Bürgermeister von Arnstein und Gänheim sollten sich des Themas annehmen.

Johann Weiß schlug weiter vor, den Graben vom Madenholz gründlich auszuheben und auf eine Länge von etwa fünfzig Metern so zu verbessern, dass die Überflutung der Äcker mit Steinen und Geröll nicht mehr möglich sei. Das Madenholz ist ein kleines Wäldchen südlich oberhalb der Ölmühle.



*Waldemar Keller beim Freilegen eines Schachtes; daneben die Wern.
(Foto Juni 2014)*



Dieser kleine Brunnen, der früher aus einer Quelle aus dem Madenholz gespeist wurde, errichteten die Eigentümer der Gemarkung Flürlein im Jahr 1928 in der Nähe der Ölmühle (Foto Juni 2014)

Mit diesem Eintrag im ‚Protokollbuch der Entwässerungsgenossenschaft Flürlein‘ enden die Informationen über dieses Unternehmen.

Eine Rolle spielte das Flürlein wieder 1968, als ein neuer Flächennutzungsplan erstellt wurde. Hier wurde intensiv darüber debattiert, ob das Flürlein nicht für die Wasserversorgung der Stadt Arnstein herangezogen werden sollte.¹³ Im Herbst 1968 sollten Probebohrungen stattfinden.¹⁴

Die schon vor rund einhundert Jahren gewünschte Flurbereinigung fand dann wirklich in den siebziger Jahren statt. Jetzt gelang es, aus der Vielzahl der Grundstücke die Gemarkung auf nur noch vier Eigentümer aufzuteilen: Bernhard Kremling, Hermann Weiß, Gerhard Pfister, Waldemar Keller.¹⁵



Ein Lageplan aus dem Jahr 2014. Im Mittelpunkt ist die Gemarkung Flürlein wie ein Herz zu erkennen. Rechts die starke Linie ist die Gemarkungsgrenze zwischen Arnstein und Gänheim. (Stadt Arnstein)

Anlage 1 - Teilnehmer der Veranstaltung am 26. November 1905:

Hugo Genser
Otto Halbig
Josef Laudensack
Georg Bender
Joseph Rudolph
Joseph Feser
Georg Klüpfel
Michael Sauer
Julius Leusser
Andreas Reuß
Josef Treutlein
Philipp Barth
Franz Laudensack
Georg Jöst
Hans Wolf, Spital-Verwalter
Engelbrecht, Bürgermeister
Markus Rettelbach
Karl Riedmann
Georg Hammer
Georg Jöst jun.
Georg Freitag
Johann Martin
Stephan Ursprung
Anton Metzger
Katharina Reitzenstein
Georg Kehl
Josef Schmitt
Franz Feser
Andreas Laudensack
Andreas Walter
Leo Fluhry
Josef Pfaff
Manger
Robert Leusser
B. Emmert
Josef Walter
Leonhard Mützel
Armin Genser
Josef Greul
Franz Josef Klein
Philipp Schmitt
B. Mayer
Gerson Wolff

Anlage 2 - Antragsteller für eine Flurbereinigung vom 1. Dezember 1924

Josef Rudolph
Alois Göbel
Franz Laudensack
Josef Weiß
Johann Martin
Josef Bauer
Ludwig Schipper
Andreas Popp

Gemeinde Arnstein
 Josef Feser
 Georg Klüpfel
 B. König Witwe
 Melchior Winter
 Fr. Zink
 Michael Weiß
 Peter Dürr
 Ferdinand Neder
 Johann Fischer
 J. Lamotte
 M. Hammer
 August Reitzenstein
 M. Treutlein
 Franz Fischer
 Magdalene Gerstner
 Fr. Gaum
 Hugo Genser
 Andreas Reuss
 Sabine Grömling
 Nikolaus König
 Anton Martin
 Kehl
 M. Diechle
 Josef Keller

Anlage 3 - Anteil der Grundstückseigentümer bei Baubeginn 1928

Nr.	Eigentümer	Wohnort	Haus-Nr.	Kostenanteil
1	Barth Philipp		109	187,50
2	Bauer Josef	Heugrumbach		115,50
3	Diechle Martin		272 ½	158,50
4	Dürr Peter		89	129,00
5	Feser Eva		109	66,00
6	Feser Franz		249	461,00
7	Fischer Franz		208	75,50
8	Fischer Emma			64,00
9	Gaum Rosa			99,00
10	Genser Hugo		269	662,00
11	Gerstner Maria		230	72,00
12	Göbel Alois		304	127,00
13	Grömling Kaspar			149,00
14	Grömling Sabina		322	112,50
15	Grömling Therese			147,00

16	Hammer Michael		65	148,50
17	Kehl Georg		307	101,50
18	Keller Maria		89 ½	61,50
19	Klüpfel Georg		260	81,00
20	Köllisch Anna	Frankfurt		49,00
21	König Barbara		66	144,50
22	König Nikolaus			50,50
23	Lamotte Josef		165	116,00
24	Laudensack Hans	Wiesbaden		267,00
25	Laudensack Johann			67,50
26	Martin Anton		311 ½	148,00
27	Müller Bernhard			38,00
28	Neder Ferdinand		102	196,50
29	Pfarreistiftung		35	1.054,50
30	Popp Andreas		285	96,50
31	Rettelbach Johann			111,00
32	Reitzenstein August		167	109,00
33	Reuss Andreas		86	128,50
34	Rudolph Joseph		283	325,00
35	Sauer Kaspar		99	119,00
36	Scheller Johann	Dürnhof		51,00
37	Schmitt Johann		76	178,50
38	Stadtgemeinde			360,00
39	Treutlein Georg		88	495,00
40	Umminger Anna		201	269,50
41	Weiss Johann			273,50
41a	Weiß Michael		95	216,50
42	Weiss Georg		81	61,50
43	Winter Melchior		274	99,50
44	Zink Regina			96,50
	Gesamt			8.140,00

Ist kein Wohnort eingetragen, handelt es sich jeweils um Arnstein. Die Pfarreistiftung Arnstein hatte 14 Pächter.¹⁶

Arnstein, 20. Juli 2014

¹Ordner Flurbereinigung Flürlein im Archiv des Arnsteiner Heimatkundevereins. Alle Angaben, so weit sie nicht anders gekennzeichnet sind, stammen aus diesen Unterlagen.

² www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46041#6. Flurbereinigung. eingesehen am 20.5.2014

³ Werntal-Zeitung vom 28. November 1904

⁴ Lohrer Anzeiger vom 28. November 1878

⁵ Werntal-Zeitung vom 30. November 1905

⁶ ebenda

⁷ Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1905

⁸ Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1908

⁹ Carl Georg Genser. Wikipedia vom 27. Mai 2014

¹⁰ Stadtarchiv Arnstein, Signatur ar 12 - Nr. 439

¹¹ Stadtarchiv Arnstein, Signatur ar 12 - Nr. 415

¹² Gespräch mit Waldemar Keller am 3. Juni 2014

¹³ Werntal-Zeitung vom 4. Oktober 1968

¹⁴ Werntal-Zeitung vom 18. Oktober 1968

¹⁵ Gespräch mit Waldemar Keller am 3. Juni 2014

¹⁶ Stadtarchiv Arnstein, Signatur ar 12 - Nr. 439